

Dr. Ulrich Spielmann

Arbeitsgruppe 4:

Wirkungskontrolle in der beruflichen Bildung

Fachtagung: Teilhabe an Bildung (Umsetzungsbegleitung BTHG)
03. bis 05.06.19, Hannover



Breite Perspektive: mögliche Szenarien beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation von Menschen mit Behinderungen

- „ideal-inklusiv“:
 - „normale“ Berufsausbildung (dual, Fachschule, Studium)
 - direkte Anlernstätigkeit im Betrieb
- „unterstützt-inklusiv“ (ambulant)
 - assistierte Ausbildung, unterstützte Beschäftigung
- typische institutionelle Sonderformen:
 - tätigkeits- bzw. arbeitsplatzbezogene (Teil-)Qualifizierung in einer Werkstatt für behinderte Menschen (Berufsbildungsbereich)
 - einfachstes Anlernen in einer Tagesförderstätte
 - außerbetriebliche, geförderte Ausbildung in einem Berufsbildungswerk oder vergleichbaren Einrichtungen



Wenn wir den Leitbildern glauben dürften...

ALLE versprechen uns Wirksamkeit

ALLE versprechen uns Teilhabe,
Selbstbestimmung und Inklusion



ALLE versprechen uns Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion...

- Das Ziel ist der Erhalt und die Weiterentwicklung sozialer, körperlicher, sprachlicher, lebenspraktischer und gestalterischer Kompetenzen. Im Mittelpunkt stehen das Erleben der eigenen Person im Tätigsein sowie die individuelle Teilhabe an der Gemeinschaft
- Dazu bieten wir im Rahmen der Eingliederungshilfe verlässliche, lebendige Gemeinschaften mit individuell zugeschnittenen Handlungsmöglichkeiten.
- Für die Menschen mit Behinderung gibt es individuell zusammengestellte Angebote. Diese Angebote können handwerkliche, kreativ gestalterische, musikalische, allgemein bildende, lebenspraktische, bewegungsunterstützende und Arbeitswelt orientierte Inhalte haben.

Auszug Selbstdarstellung: Träger einer Tagesförderstätte



ALLE versprechen uns Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion...

ARBEIT UND BILDUNG FÜR MENSCHEN MIT HOHEM ASSISTENZBEDARF

Für uns alle sind Arbeit und Bildung wesentliche Bestandteile des Lebens. Dies möchten wir in ...

· Menschen mit hohem Assistenzbedarf

(vorwiegend körperliche Behinderung) ermöglichen. Die

.....O machen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und am Arbeitsleben erfahrbar und bieten die Möglichkeit zu:

Auszug Selbstdarstellung: Träger einer Tagesförderstätte



ALLE versprechen uns Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion...

Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit

Unsere zentrale Aufgabe ist es, Menschen die Teilhabe am Arbeitsleben und in der Gesellschaft selbstbestimmend zu ermöglichen. Diese Leitsätze wurden von uns

Berufsbildungsbereich

Sie erhalten Ihre Wunschqualifikation bei uns. Dafür arbeiten im Berufsbildungsbereich unterschiedliche Fachkräfte Hand in Hand. Auf Ihrem Weg ins Arbeitsleben steht Ihnen ein Bildungsbegleiter zur Seite, der gemeinsam mit Ihnen Ziele und Entwicklungsschritte erarbeitet.

Sie erwerben bei uns Kenntnisse nicht nur für die Arbeit. Wir bieten Ihnen den Rahmen, sich auszuprobieren und neue Erfahrungen zu machen.

- Erwerben Sie berufliche und lebenspraktische Fähigkeiten für eine möglichst selbständige Zukunft
- Nutzen Sie persönliche Entwicklungschancen



ALLE versprechen uns Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion...

**Gemäß dem gesetzlichen Auftrag verfolgen die
.....0 Werkstätten0 folgende Ziele:**

Behinderte und benachteiligte Menschen durch individuelle, assistierende Förderung zur Teilhabe am Arbeitsleben in Arbeit, Beruf und Gesellschaft zu integrieren.

Berufsbildungsbereich

In der zweijährigen beruflichen Bildung fördern wir planvoll hin auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Auszüge: Selbstdarstellung: Träger einer WfbM



ALLE versprechen uns Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion...



Werkstätten sind Teil eines inklusiven Arbeitsmarktes

Solange der allgemeine Arbeitsmarkt nicht alle Menschen mit Behinderung zu angemessenen Bedingungen aufnehmen kann, bedarf es diverser Ausgleichsstrukturen. Besonders da die Inklusion auch schwerer behinderter Menschen in Arbeit und Gesellschaft ein erklärtes Ziel der Bundesrepublik Deutschland ist, sind Werkstätten nach wie vor unverzichtbar.

Werkstätten haben den Anspruch, die Inklusion von Menschen mit Behinderung zu fördern. Sie entwickeln dafür Dienstleistungen, die Brücken bauen in die Arbeitswelten, die Gesellschaft und die Sozialräume. Damit sind sie nicht nur wichtiger Bestandteil eines inklusiven Arbeitsmarktes, sondern des sozialen Systems insgesamt.

Selbstdarstellung BAG WfbM: „Werkstatt im Wandel“



ALLE versprechen uns Teilhabe, Selbstbestimmung und Inklusion...

Chance **Ausbildung – Der Schlüssel zur Teilhabe**

Die Teilhabe junger Menschen mit Handicap am gesellschaftlichen Leben ist Ziel des Berufsbildungswerkes IO

Seit der Einweihung 1978 hat unsere Rehabilitationseinrichtung ca. 5.000 Auszubildende zu einem anerkannten Berufsabschluss geführt. **Die Integration steht für uns vom ersten Tag der Aufnahme an im Vordergrund.**

Auf diese Zielsetzung sind die Lerninhalte, die Ausbildungsbedingungen sowie die medizinische, psychologische und pädagogische Begleitung abgestimmt. **Unser Fokus ist auf ein Leben und Arbeiten mitten in der Gesellschaft gerichtet.** Durch Betriebspraktika, betriebsnahe Ausbildung und kooperative Projekte bieten wir den Teilnehmern **Bedingungen, die eine erfolgreiche Inklusion unterstützen.**

Auszug Selbstdarstellung: Träger eines Berufsbildungswerks



Woran kann man die Wirksamkeit und den
Teilhabeeffekt beruflicher Bildung/
tätigkeitsbezogener Qualifikation festmachen?



7 Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation

- WAHL: bestehen für den Mensch mit Behinderung Wahlmöglichkeiten (Auswahl der Qualifizierung, Auswahl des Bildungsträgers)?
- INDIVIDUELLE FÖRDERUNG: greift bei der Qualifizierung eine individualisierte Förderung?
- MITBESTIMMUNG: bestehen reale Mitbestimmungsmöglichkeiten?
- RELEVANZ: wird die Tätigkeit, für die qualifiziert wird, subjektiv als Arbeit erlebt? („fühle ich mich wichtig?“)
- ERFOLG: ist die Bildung/Qualifizierung in der Regel erfolgreich? (Prüfungserfolg)
- TEILHABE I: erfährt der Mensch mit Behinderung Teilhabe *während* der Qualifizierung/Bildung?
- TEILHABE II: gelingt mit/nach der Qualifikation/Bildung die erfolgreiche Integration in den 1. Arbeitsmarkt?



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation: 1. WAHL

Prüffrage: bestehen für die Menschen mit Behinderung Wahlmöglichkeiten?

Anhaltspunkte:

- Möglichkeit zur beruflichen Orientierung vorab
- Möglichkeit zur Berufswahl
- Möglichkeit zur Wahl des Ausbildungsbetriebs bzw. des Bildungsanbieters



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation: 2. INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Prüffrage: greift bei der Qualifizierung eine individualisierte Förderung?

Anhaltspunkte:

- personenzentriertes, und so auch gelebtes Konzept
- Konzept mit behindertenspezifischer Förderung
 - Einsatz kompensatorischer Strategien
 - handlungsorientierte Förderung
 - Förderunterricht
 - Prüfungsvorbereitung
- Möglichkeit der Theorieschulung im geschützten Rahmen
- Bildung im betrieblichen Rahmen:
 - Bildungskoaching im Betrieb
 - Beratung/Begleitung des Betriebs



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation: 3. MITBESTIMMUNG

Prüffrage: bestehen für die Menschen mit Behinderungen während der Qualifizierung reale Mitbestimmungsmöglichkeiten?

Anhaltspunkte:

- gesetzlich geregelte Mitbestimmung/Mitwirkungsverordnung (oder unverbindlich „gewährte“ Beteiligungsrechte)
- Reale Beteiligung (oder Pseudobeteiligung)
- konkrete Rechte/Pflichten definiert
- Qualifizierung der VertreterInnen gesichert
- verlässliche Assistenz für die gewählte VertreterInnen
- die Assistenz der gewählten Vertretungen ist unabhängig vom Betrieb/Bildungsträger



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation: 4. RELEVANZ

Prüffrage: wird die Tätigkeit, für die qualifiziert wird, subjektiv als Arbeit erlebt? („fühle ich mich wichtig?“, „bin ich wirksam für andere“?)

Anhaltspunkte:

- erlebte Wichtigkeit: Motto: jeder Mensch will wichtig sein
- erlebte Selbstwirksamkeit
- Atmosphäre „Arbeit“ (oder Atmosphäre „Freizeit“)
- erfolgreiche Qualifizierung ermöglicht eigene wirtschaftliche Existenz



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation: 5. ERFOLG

Prüffrage: ist die Qualifizierung in der Regel erfolgreich?

Anhaltspunkte:

- es besteht generelle Transparenz:
 - werden Zahlen erhoben?
 - werden die Zahlen veröffentlicht?
 - gutes Beispiel: QSR-Zahlen der BAG BBW
 - Kennzahl: Prüfungserfolgsquote
 - Kennzahl: Bestehensquote bei Teilqualifizierungen
 - aber auch: kann man scheitern (Teilqualifizierungen)?
 - belegter Erfolg bei einfachem Fertigkeitlernen



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw.
tätigkeitsbezogener Qualifikation:

6. TEILHABE I

**Prüffrage: erfährt der Mensch mit Behinderung gesellschaftliche
Teilhabe *während* der Qualifizierung/Bildung?**



Einschub: Teilhabe an der *Gemeinschaft* ist nicht gleich Teilhabe an der *Gesellschaft*...

Teilhabe an der **Gemeinschaft**:

- „in der Gruppe“, aber vom Umfeld isoliert...
- Frage: ist diese eine zugewiesene Gemeinschaft („Ghetto“) oder eine selbstgewählte Gemeinschaft („Kolonie“)?





Einschub: Teilhabe an der Gemeinschaft ist nicht gleich Teilhabe an der Gesellschaft...

Teilhabe an der **Gesellschaft** geht weiter:

- Teilhabe ohne wenn und aber
- Vielfalt, Verschiedenheit als Normalität
- Effekt inklusiver Bildung: Lernen mit anderen – Lernen von anderen



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation: 6. TEILHABE I

Prüffrage: erfährt der Mensch mit Behinderung gesellschaftliche Teilhabe *während* der Qualifizierung/Bildung?

Anhaltspunkte:

- allgemein: begegnen Menschen mit Behinderungen außer anderen Menschen mit Behinderungen regelhaft anderen Menschen im Rahmen der beruflichen Bildung (oder findet die berufliche Bildung innerhalb der Segregation einer Behinderteninstitution statt)?
 - u.U. schließt die segregierte Bildungsphase an eine ebenfalls segregierte Phase der schulischen Bildung an („Behinderungskarriere“)
- speziell: besteht Kontakt zu anderen Auszubildenden/Lernenden ohne Behinderung?
- Lernen im Betrieb; Menschen mit Behinderung sind Teil des betrieblichen Kollektivs
- gemeinsamer Berufsschulbesuch („Berufsschule für alle“)
- werden in der Qualifizierung reale Kunden bedient (oder Modell Übungsfirma)?



Kriterien gelingender beruflicher Bildung bzw. tätigkeitsbezogener Qualifikation:

7. TEILHABE II

Prüffrage: gelingt mit/nach der Qualifikation/Bildung die erfolgreiche Integration in den 1. Arbeitsmarkt (oder zumindestens der Übergang in teilhabeverbessernde Settings)?

Anhaltspunkte:

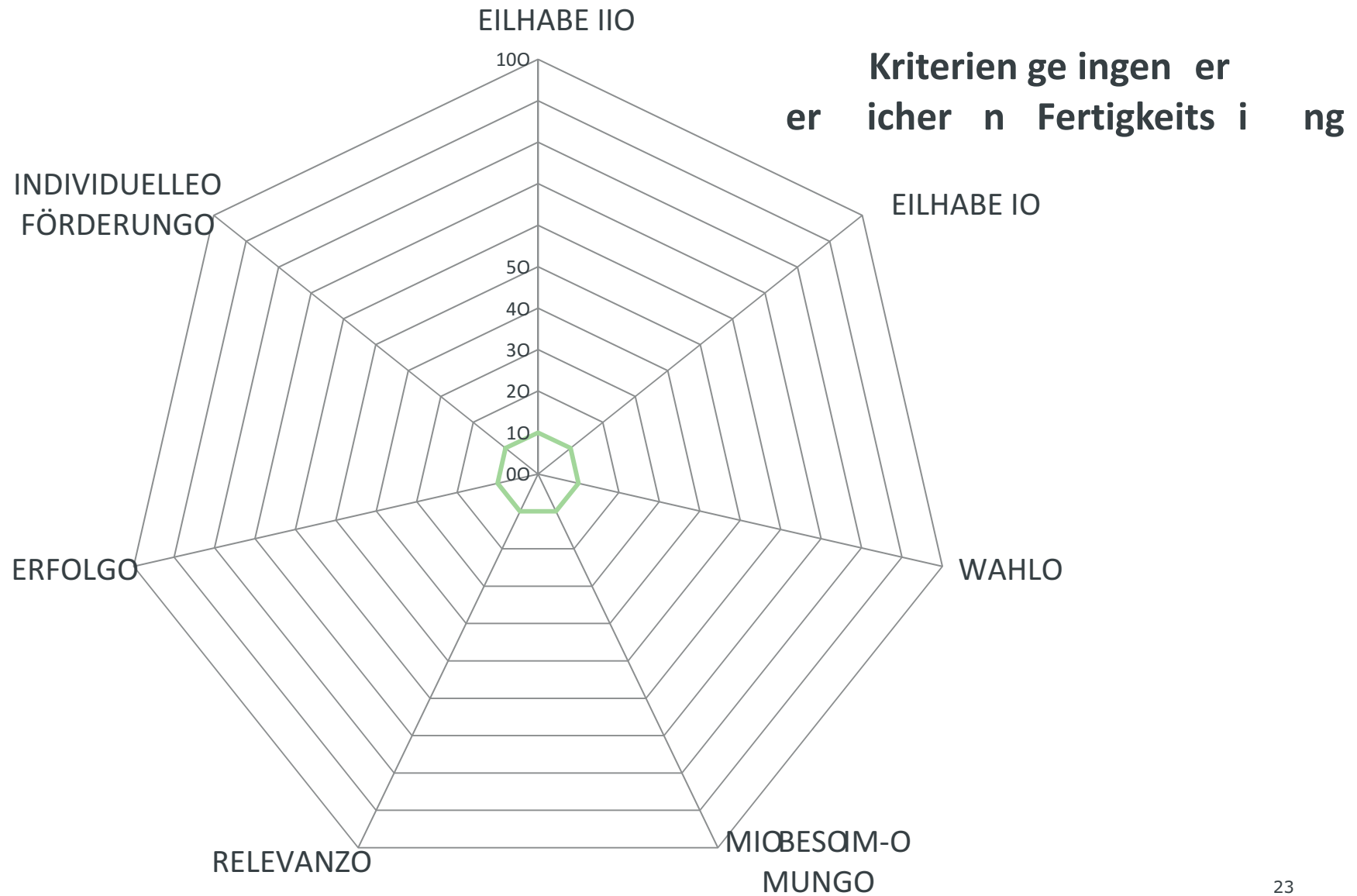
- Es besteht Transparenz
- Es werden Kennzahlen erhoben
- Es werden Kennzahlen veröffentlicht
 - Übergangsquote,
 - Integrationsquote



Mehrdimensionale Bewertung (7 Kriterien):

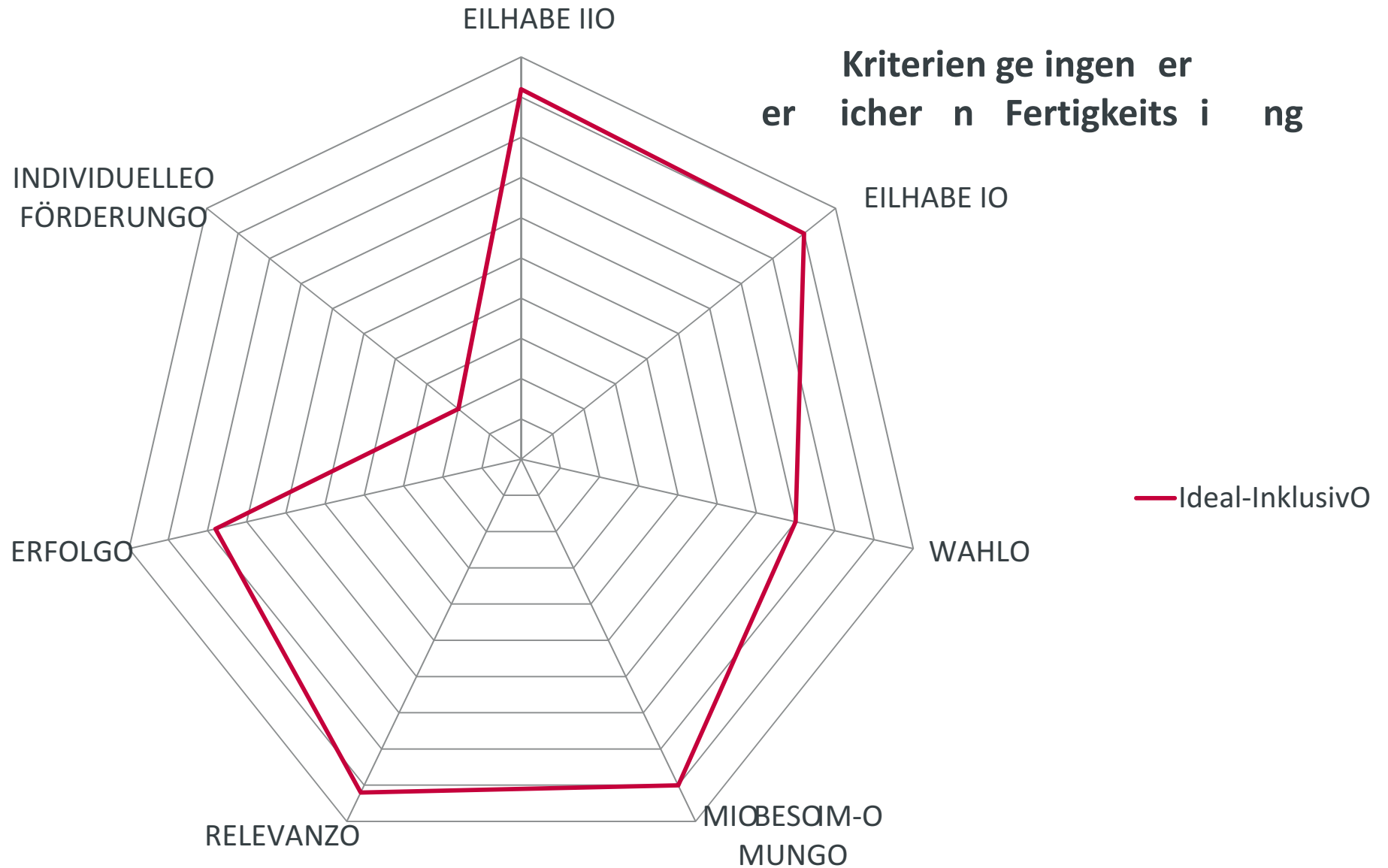
Wie gelingt die berufliche Bildung bzw.
Tätigkeitsqualifizierung von Menschen mit
Behinderungen?

Netzdiagramm (mehrdimensionale Bewertung)



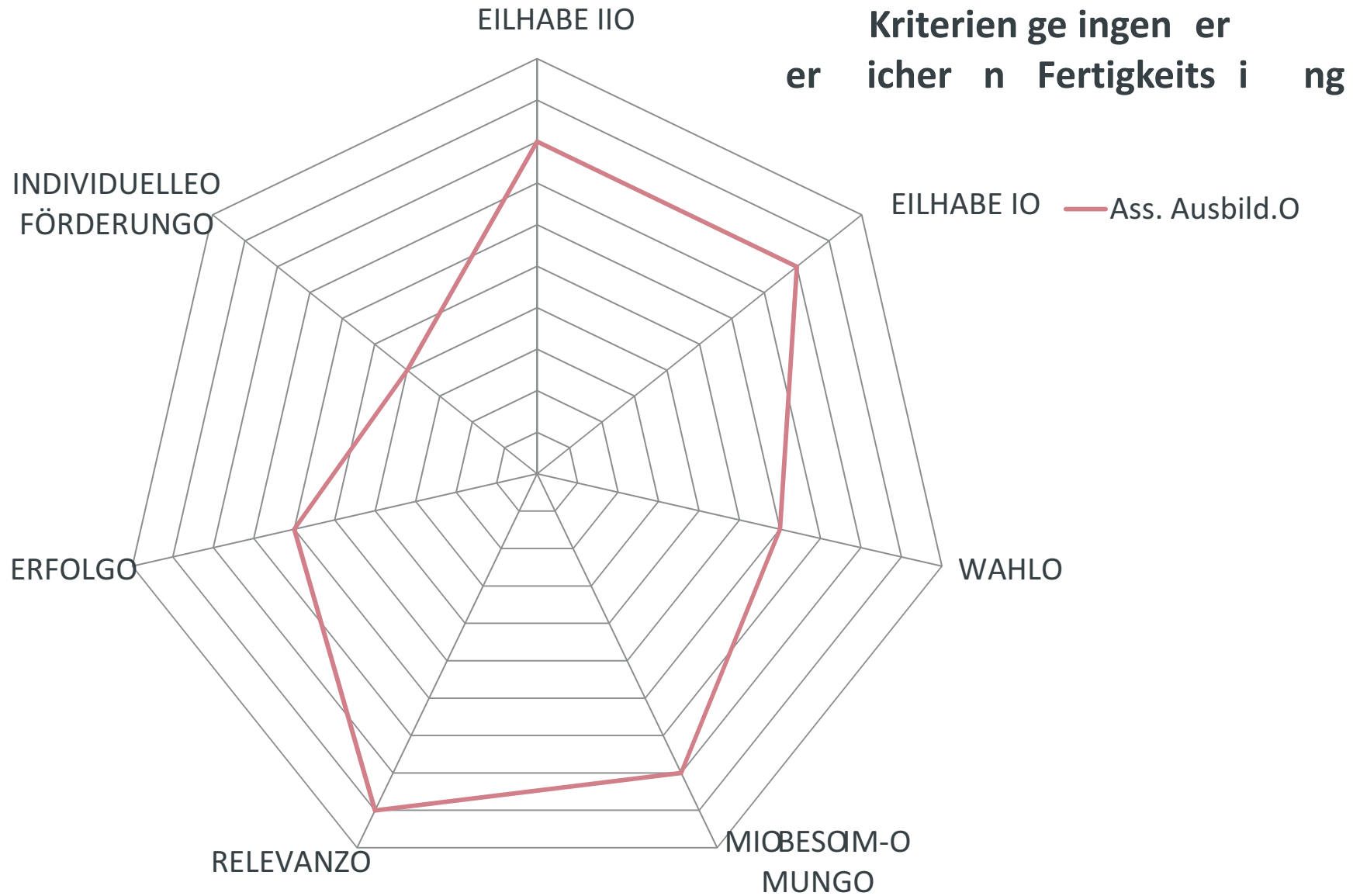


Idealtypisch: Inklusive Ausbildung



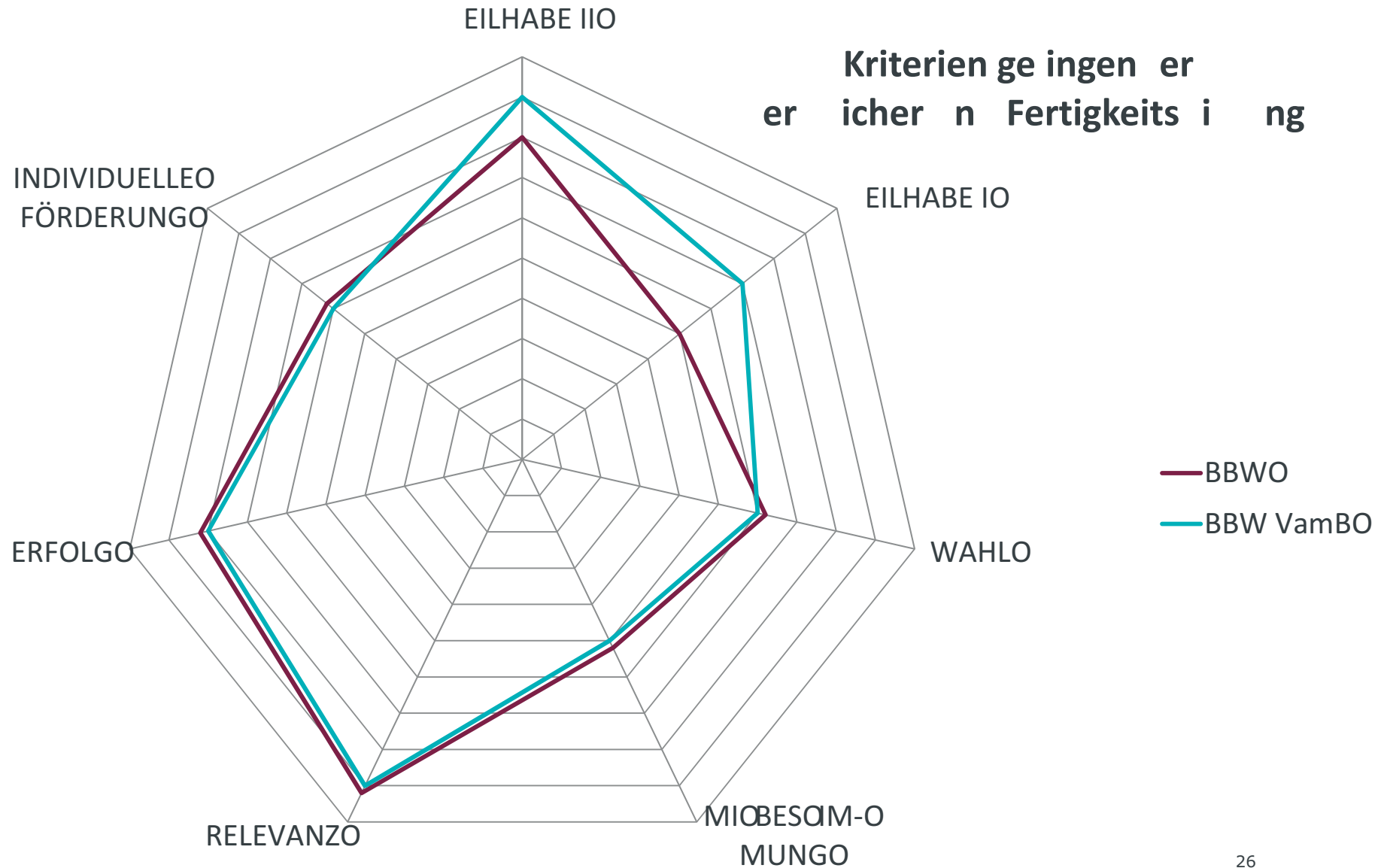


Assistierte Ausbildung



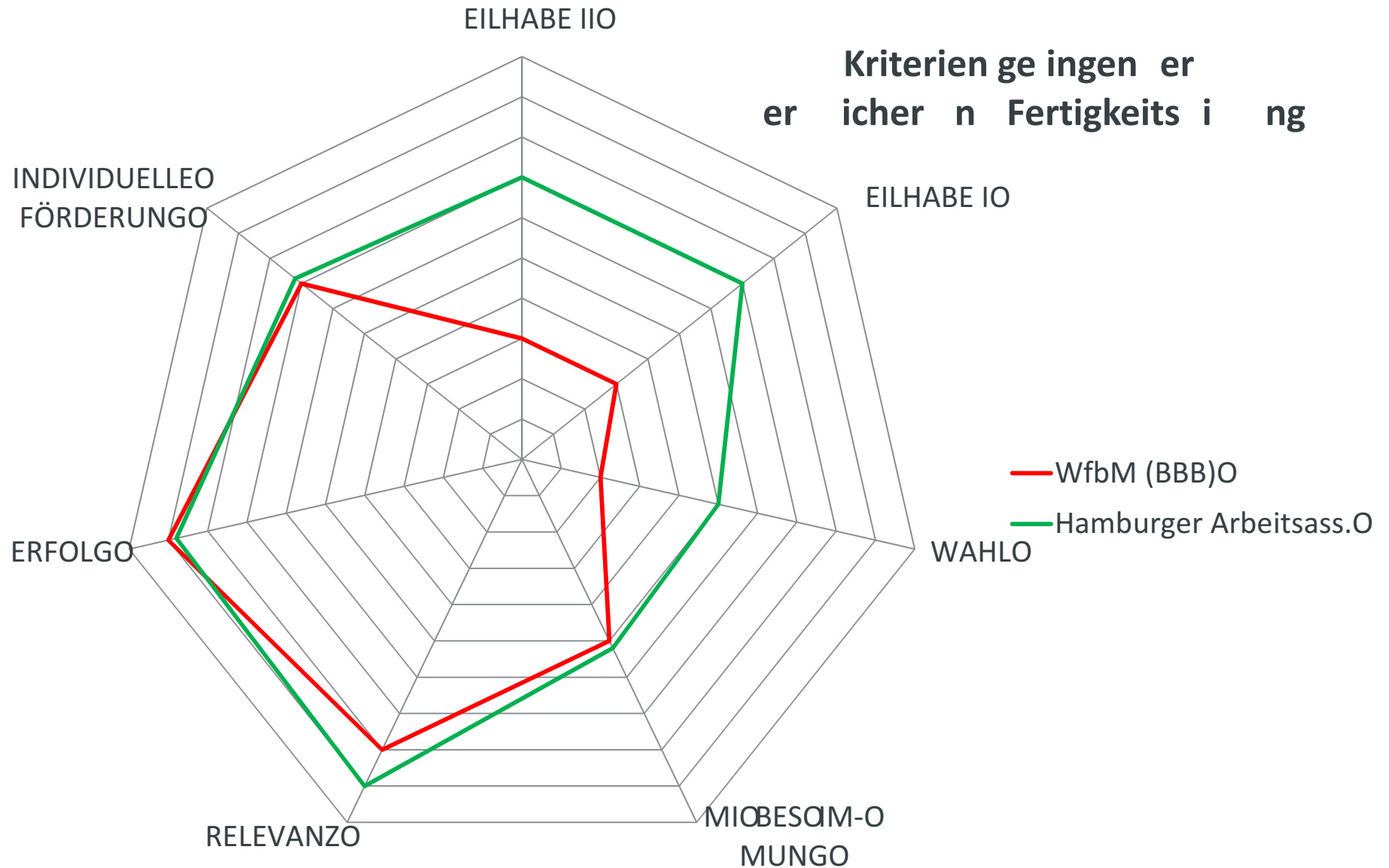


BBW-Ausbildung (konventionell) vs. BBW verzahnte Ausbildung VamB



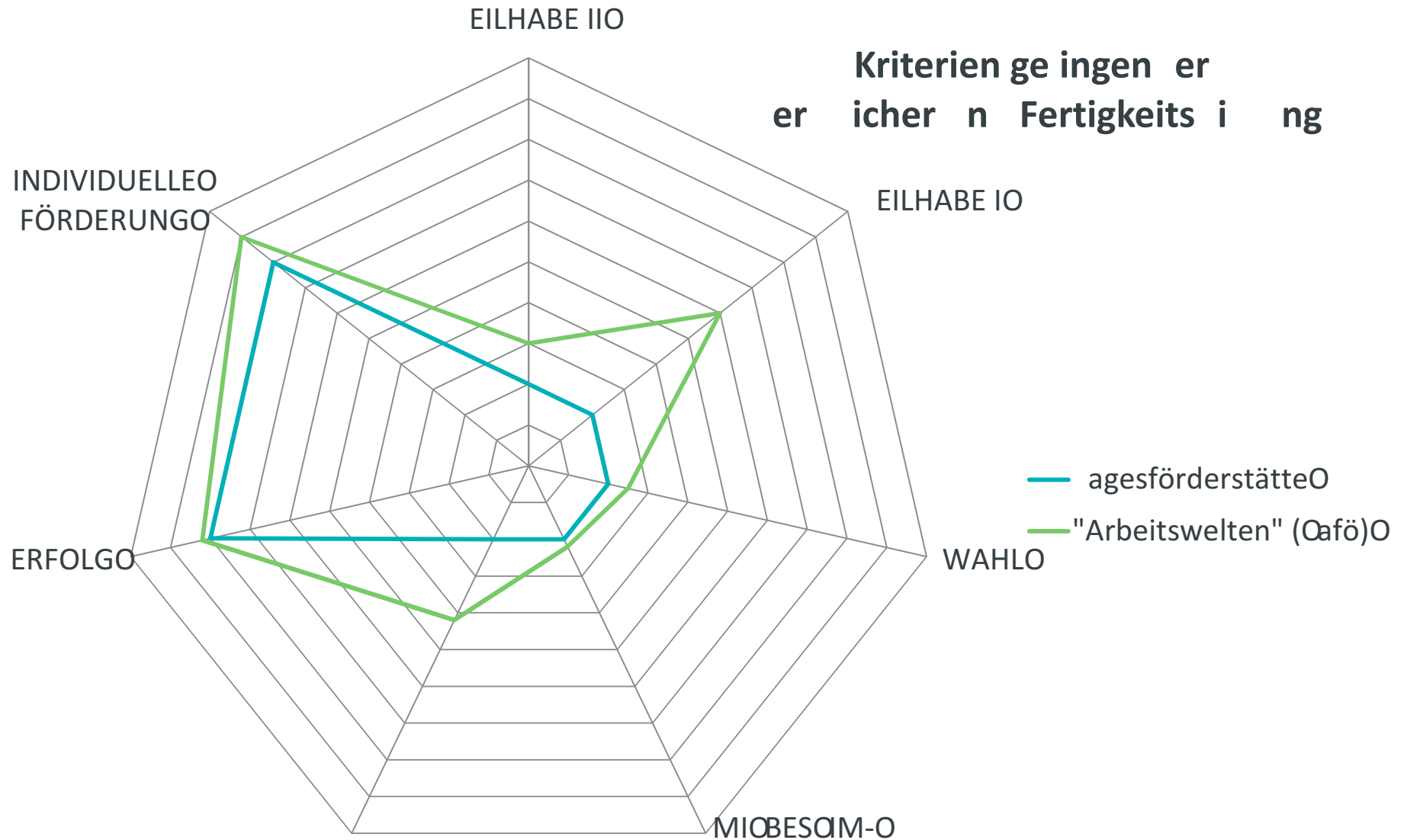


WfbM-Berufsbildungsbereich (konventionell) vs. BBB im Betrieb (Hamburger Arbeitsassistenten)





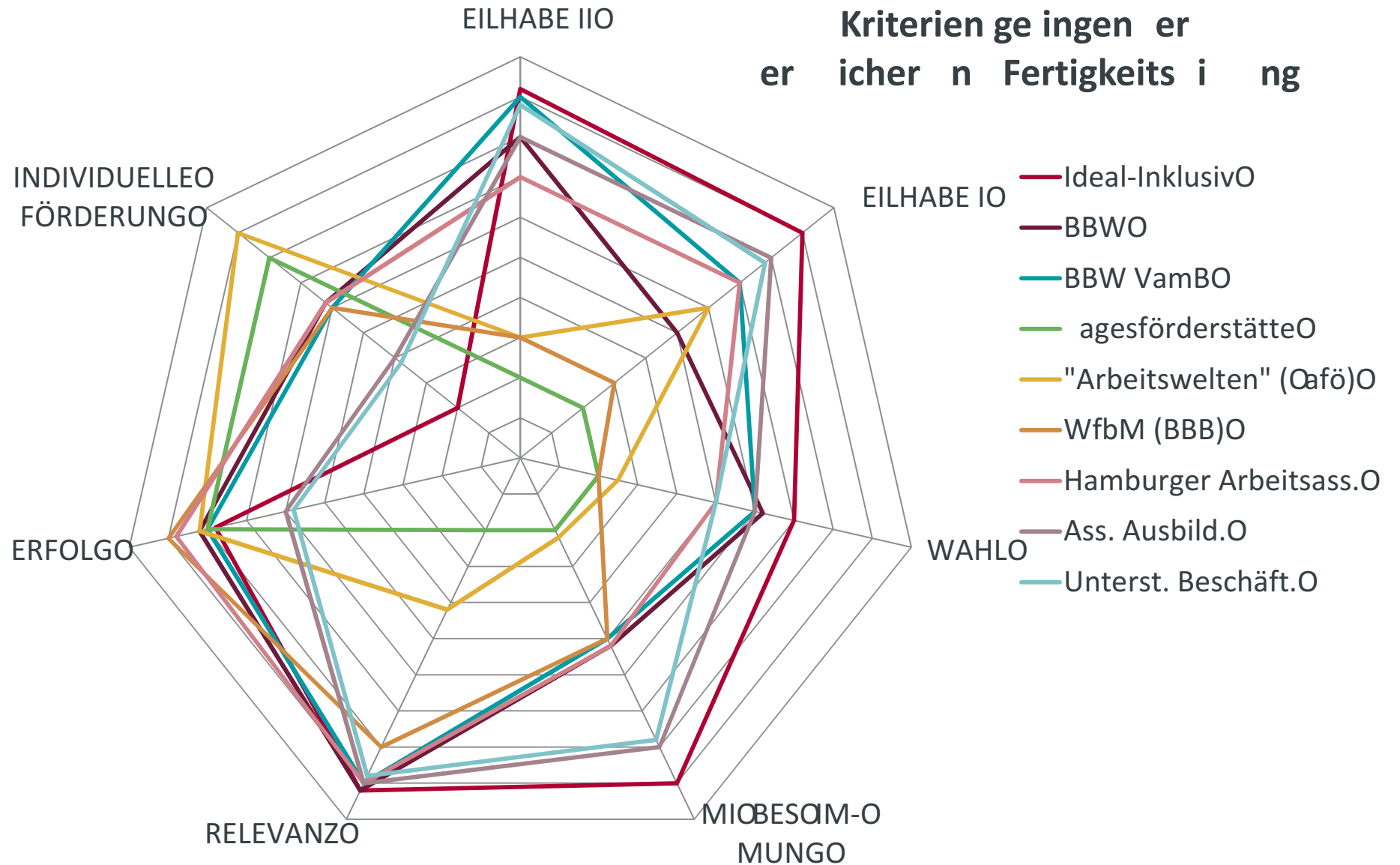
Tagesförderstätte (konventionell) vs. Projekt „Arbeitswelten“ (DIAKOVERE)





Synopse

Kriterien gehen in der
erichteten Fertigungsleistung





was sich andeutet (vorläufige Bewertung)

- Alle Akteure beruflicher Bildung von Menschen mit Behinderungen behaupten die Wirksamkeit ihrer Arbeit im Sinne einer gezielten Teilhabeorientierung
- „Wirksamkeit“ ist nur multifaktoriell beschreibbar
- es gibt harte und weiche Kriterien
- Teilhabe an der Gemeinschaft ist noch keine Teilhabe i.S. der UN-BRK
- Es gibt nach außen kaum Transparenz über die tatsächliche Wirksamkeit beruflicher Bildung, auch nicht bei den am ehesten erhebbaren harten Kriterien wie Übergangsquote oder Integrationsquote; Positivbeispiel: QSR der BAG BBW
- Teilhabe während der beruflichen Bildung (TEILHABE I) verstärkt den Effekt der dauerhaften Integration (TEILHABE II)



Diskussion:

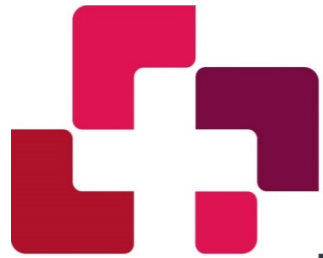
- das vorgeschlagene Kriterienraster ist ein erster Entwurf aus Expertensicht
- die Kriterien orientieren sich an der UN-BRK; ein Leistungsträger hat ggf. eine andere Sichtweise auf die Wirksamkeit beruflicher Bildung
- das vorgeschlagene Raster ist ggf. noch unvollständig; in jedem Fall bedarf es einer intensiven Diskussion mit Menschen mit Behinderungen, um deren Sichtweisen und Bewertungen zu integrieren
- möglicherweise werden im Lauf dieses Diskussionsprozesses weitere Kriterien benannt oder vorgeschlagene Kriterien verworfen
- die Kriterien müssen am Ende operationalisiert werden
- möglicherweise gibt es Korrelationen zwischen einzelnen Kriterien



Dr. Ulrich Spielmann
Geschäftsführer
DIAKOVERE gGmbH
Geschäftsbereich Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe

Wülfeler Straße 60
30539 Hannover

ulrich.spielmann@diakovere.de
www.diakovere.de



DIAKOVERE

Am Anfang ist der Mensch